

Nichtsein Unzeit

Inspiriert durch den Beitrag „Draht ins Jenseits“ von Isabelle Reiff

War grad mal unterwegs, wenigstens einmal am Tag, meist nachts, muß man sein Grab ja verlassen, bißchen Luft tanken. Nur ganz kurz, mehr als hundert Jahre werden es kaum gewesen sein, ich schlüpfe in meinen stockfinsternen Bau zurück, will mich hinlegen, ein Nickerchen machen, da blinkt das rote Lämpchen, meine leeren Augenhöhlen zucken genervt, ich sehe, schon ist der AB total vollgequatscht. Wenn ich ihn jedoch nicht sofort abhöre, überlege ich ständig, wer mich angerufen hat, und wenn, dann könnten es beunruhigende Nachrichten sein, die mich ebenso wachhalten. Dies Dilemma ist unlösbar, also bin ich, drücke ich den Knopf:

„Die Mütze von Süß ist futsch.“ Sagt die Welt mit verstellter Stimme. Ich erkenne sie nicht.

„Die Entsendung der Affen.“ Auf den Mond oder zur Erde? Oder was? Ich verstehe gar nichts.

„Die drei Kriege der greinenden Vernunft mit der abgewandten und der Unheilskraft.“ Irgendetwas kommt mir bekannt vor, aber...

„Über das Speiende und das Verwesen.“ Und gleich geht's weiter.

„Das Geistmal, über und unter der Natur.“ Jemand redet offensichtlich von mir.

„Der Frust. Über die Bürde des Menschen.“ Ich würde sofort zurückrufen, aber die Nummer ist unterdrückt.

„Versuch über den möglichen Vers-Tand.“ Ja, klar, ich hab mich mal an Gedichten versucht. Kein Grund, mich zu beleidigen.

„Lehre von den Maden. Abwandlung durch den Sprung in der Gleichheit.“ Der Tod macht uns doch nicht alle gleich.

„Grundlage der gesamten Mistlehre. Zum ekligen Frieden.“ Jetzt wird's auch noch politisch!

„Das Verwesen des Kriegstuns. Tresen überm Feuerbach.“ Trinken wär gut, was Hochprozentiges.

„Über die Feigheit“, oder hat die Stimme „Feinheit“ gesagt?

„Jenseits von Glut und Besen.“ Saubermachen müßt ich den Sarg auch mal wieder, diesen Sauhaufen.

„Die Eklektik der Aufklärung. Der eindimensionale Matsch.“ Ich glaub, es wurde Match gesagt, aber dann müßte es das heißen, wer kämpft denn mit wem?

„Der Prinz chipt die Hoffnung.“ Langsam krieg ich Genickstarre, knacke den Code.

„Krieg der zu günstigen Vernunft. Überwach und straff.“ Den Anrufbeantworter werde ich noch mal anstellen!

„Ham, ham vom Stein. Der Post moderndes Kissen.“ Viel zu viel an der Geschichte kommt mir nekromantisch vor. Oder darf man das nicht mehr sagen? Als kämen die Worte vermodert aus der Vormoderne, der Zukunft hinter der Tür, und einer hätte sie einen Spalt aufgelassen, daß es jetzt mächtig zieht. Hätte ich bloß meine Telefonrechnung nicht bezahlt. Wer will schon mit einer toten Leitung reden? Ich dreh mich nochmal um, grab mich tiefer ein, immens vermenschte.

Da geht das Telefon schon wieder, läutet durch und durch. Soll ich rangehen?

Ich hebe ab:

„Ja, hallo. Wer ist da?“

„Ich bin's. Mensch, was machst du denn da noch! Wir warten auf dich. Die K.I. Ist längst unter eins Komma fünf, keine Gefahr mehr.“

„Aber die Künstliche Inzidenz hat versagt. So heißt es jedenfalls hier, bei uns.“

„Stumme Logik! Theo rief den kommenden Handel aus. Es geht per Anhalter durch die Katharsis!“

Ich antworte zurückhaltend:

„Wenn das gestern zum Ereignis wird...Krönung der Angst...das Ich und sein Gehörn...was ist wirklich kalt?“

„Du mußt nur die Decke anstoßen. Die zweite Aufklärung hat längst begonnen.“

Bei Aufklärung denke ich immer vom Knaben zum Mann, viel weiter komm ich nicht.

„Ich leg jetzt auf und verdunkle“ und leg mich hin, wo ich grad lieg. In fünfzig Jahren vielleicht, ist das letzte, was ich denke.

Thomas Kade